

10 Punkte je Aufgabe

Übungsaufgaben Blatt 3 :

1. Welche der folgenden Aussagen sind richtig (und warum (Kurzbeurteilung))?
 - a) Wenn der Zins steigt, verschiebt sich die IS_Kurve nach rechts?
 - b) Wenn die Zinselastizität der Investitionen steigt, verschiebt sich die IS-Kurve nach rechts?
 - c) Wenn die Konsumenten Ihren Konsum bei kurzfristigen Einkommensänderungen nur wenig ändern, verläuft die IS-Kurve eher flach.
 - d) Wenn der Staat seine Ausgaben ausdehnt, verschiebt sich die IS-Kurve nach links.
 - e) Je zinsunelastischer die Investitionen, desto steiler verläuft die IS-Kurve.
 - f) Wenn der Zins steigt, verschiebt sich die IS_Kurve nach rechts?
Falsch, weil es sich um eine Bewegung auf IS handelt
 - g) Wenn die Zinselastizität der Investitionen steigt, verschiebt sich die IS-Kurve nach rechts?
Richtig, weil die Nachfrageänderung durch vermehrte Inv. dann größer ist. (d.h. es wird davon ausgegangen, daß sich die Inv.-Funktion verschoben hat).
Anmerkung: Der Begriff Verschiebung ist diskussionsfähig, die IS-Kurve verflacht sich.
 - h) Wenn die Konsumenten Ihren Konsum bei kurzfristigen Einkommensänderungen nur wenig ändern, verläuft die IS-Kurve eher flach
Falsch, weil der Multiplikator dann kleiner ist, die IS-Kurve also steiler wird.
 - i) Wenn der Staat seine Ausgaben ausdehnt, verschiebt sich die IS-Kurve nach links.
Falsch, weil Staatsnachfrage erhöht wird (aber ein Anhänger der Ricardo-Äquivalenz könnte)
 - j) Je zinsunelastischer die Investitionen, desto steiler verläuft die IS-Kurve.
Richtig, weil die Nachfrageänderung aus einer Zinsänderung dann gering ist

2. Welche der folgenden Aussagen sind richtig (und warum (Kurzbeurteilung))?
 - a) Wenn das (reale) Einkommen steigt, erhöht sich die Geldnachfrage?
Ja, weil vermehrt Transaktionen anfallen
 - b) Wenn der Zinssatz sinkt, verringert sich die Geldnachfrage?
Falsch, weil die Opportunitätskosten der Kassenhaltung sinken
 - c) Wenn die Wirtschaftssubjekte vermehrt bargeldlos zahlen, verringert sich die Geldnachfrage.
Unsinn, weil die Form der Zahlung nichts mit der Geldnachfrage zu tun hat
 - d) Je zinselastischer die Geldnachfrage, desto flacher verläuft die LM-Kurve.
Richtig, weil die Wirtschaftssubjekte die Opportunitätskosten der Kassenhaltung als vergleichsweise hoch ansehen und bei einem nur kleinen Zinsanstieg die zinsabhängige Geldnachfrage vergleichsweise stark einschränken, so daß vermehrt Geldbestände zur Transaktionsabwicklung freigesetzt werden und daher ein vergleichsweise großer Einkommensanstieg möglich ist.

3. a) Was versteht man unter Fiskal-, was unter Geldpolitik und welche der folgenden Vorkommnisse sind fiskalpolitischer Art, welche geldpolitischer Art:
 - 1) Im laufenden Haushaltsjahr erhalten Investoren eine Prämie von 5% der Investitionssumme.
 - 2) Die Sozialversicherungsbeiträge werden nach Erhöhung der Ökosteuer gesenkt
 - 3) Der Staat erhöht die direkten Staatsausgaben
 - 4) Der Staat erhöht die Transferzahlungen
 - 5) Die Notenbank erhöht den Zins, zu dem sie mit den Geschäftsbanken Offengeschäfte tätigt.
 - 6) Die Notenbank kauft verstärkt Offentpapier von den Geschäftsbanken.
 - 7) Aufgrund eines steigenden Wechselkurses des Euro „boomt“ der Export.

- b) Erläutern Sie die IS/LM-Wirkung in den Fällen 1- 7

- c) Welche Ihrer Ergebnisse ändern sich, wenn sich die Wirtschaftssubjekte gemäss der Sichtweise der Ricardo-Äquivalenz verhalten.

a) Fiskalpolitik: Haushaltspolitik (mit beschäftigungspolitischer Absicht oder Berücksichtigung beschäftigungspolitischer Wirkungen).

Geldpolitik: Geldbasisveränderungen/Zinspolitik in der Absicht auf Preisniveau /und oder Beschäftigung Einfluss zu nehmen.

- 1) Fiskalpol.
- 2) Weder/ noch
- 3) Fiskalpol.
- 4) Fiskalpol.
- 5) Geldpol.
- 6) Geldpol.
- 7) Keine „Politik“

- b) (1) Die IS-Kurve verschiebt sich nach rechts (oben) (da Invest. zeitlich vorgezogen werden).

Im Lichte der R. Äquivalenz ist kein eindeutiges Ergebnis auszumachen: Ist die Prämiapolitik erfolgreich, werden dem Staat Steuer Mehreinnahmen aus den Inv. zufließen, so dass ein Defizit nicht entstehen muss (aber kann). Auf der anderen Seite: Wenn Investitionen nur vorgezogen werden (reiner Mitnahme-Effekt) wären die Steuer Mehreinnahmen „später“ ohnehin entstanden. → eine Argumentation in den Kategorien der R.-Äquivalenz wird sehr „bedingt“. → kein Fall für R-Äquivalenz

(2) ist mit IS/LM nicht zu behandeln (die Öko-Steuer verändert Preise (und Löhne), IS/LM basiert auf einem konstanten Preisniveau)

(3 und 4) IS nach rechts

- a) u.U. begleitet von LM-Verschiebung nach links (portfolio crowding out)
- b) begleitet von LM nach rechts wegen Ausweitung der Geldmenge
- c) begleitet von LM nach rechts (bei festen Wechselkursen) wegen Ausweitung der Geldmenge.

Im Licht der R-Äquivalenz

a),b),c) das WS erhöhen ihre Ersparnis in Höhe der Mehrausgaben des Staates, weil Sie in Zukunft eine Besteuerung erwarten. In dem Masse, in dem hierdurch der Konsum sinkt, wird die Nachfrageexpansion verringert (mit den üblichen Voraussetzungen für das Ricardo-Argument) (D.h die Nachfrageexpansion erfolgt wie im Haavelmo-Fall einer heutigen Besteuerung).

(5) Die LM-Kurve verschiebt sich nach links. (Bei höherem Preis geht die Nachfrage der Geschäftsbanken nach Zentralbankgeld zurück, d.h. die Geldbasis sinkt, damit sinken die Geldschöpfungsmultiplikatoren)

(6) Ausweitung der Offenmarktvolumina = Erhöhung der Geldbasis im Geschäftsbankensystem → Verschiebung LM nach rechts (oben).

(7) die IS_Kurve verschiebt sich aufgrund steigender Nettoexporte nach rechts. Einkommen und Beschäftigung steigen, (es sei denn die LM Kurve ist völlig zinsunelastisch). Kein Fall für Ricardoäquivalenz.

4. a) Erläutern Sie den Begriff „crowding out“ sowie die folgenden Aussagen:

b) Je zinselastischer die Güternachfrage, desto mehr ist mit „Crowding Out“ zu rechnen.

c) Je zinsunelastischer die Geldnachfrage, desto mehr ist mit „Crowding Out“ zu rechnen.

a) Verdrängung privater Nachfrage durch Staatsnachfrage aufgrund eines Zinsanstiegs.

b) Eine sehr zinselastische Geldnachfrage (flache LM-Kurve) geht mit einem nur geringen Zinsanstieg bei einer Erhöhung der Güternachfrage einher. Eine relativ zinsunelastische IS-Kurve meint, dass dieser Zinsanstieg die private Nachfrage in geringem Maße zurückdrängt. Insgesamt fällt somit ein crowding out vergleichsweise gering aus.

b) Die Geldpolitik zielt auf eine Beeinflussung der zinsabhängigen Güternachfrage via Zinssenkung.

Bei einer vergleichsweise zinsunelastischen Geldnachfrage werden die Opportunitätskosten der Kassenhaltung als vergleichsweise gering erachtet. Bei einer nur geringen Zinssenkung ändert sich ceteris paribus die Geldnachfrage wenig, das erhöhte Geldangebot muss also mit einer „kräftigen“ Zinssenkung verbunden sein. Der Effekt dieser Zinssenkung auf die Güternachfrage ist umso größer, je zinselastischer die Güternachfrage ist.

d) Angenommen auf dem Geldmarkt ist der Zinssatz höher als zum Gleichgewicht erforderlich („oberhalb der LM-Kurve“). Wie kommt es dann zu einem Gleichgewicht auf dem Geldmarkt.

Bei gegebenem Einkommen ist der Zinssatz größer als zum Gleichgewicht auf dem

Geldmarkt erforderlich und daher die zinsabhängige reale Geldnachfrage relativ zum Gleichgewicht zu gering. -> Überangebot auf dem Geldmarkt : Verhaltenshypothese: die überschüssige Liquidität wird angelegt -> steigende Preise (Kurse) und daher sinkende Zinsen, womit sich die zinsabhängige Kassenhaltung erhöht und sich mithin das Überangebot abbaut und sofort.

Wie wäre es, wenn der Zinssatz kleiner als zum Gleichgewicht erforderlich ist („unterhalb der LM-Kurve“).

Bei gegebenem Einkommen ist der Zinssatz kleiner als zum Gleichgewicht auf dem Geldmarkt erforderlich und daher die zinsabhängige reale Geldnachfrage relativ zum Gleichgewicht zu groß. -> Übernachfrage auf dem Geldmarkt : Verhaltenshypothese: die fehlende Liquidität wird beschafft -> sinkende Preise (Kurse) und daher steigende Zinsen, womit sich die zinsabhängige Kassenhaltung erniedrigt und sich mithin die Übernachfrage abbaut und sofort.

5. Nach keynesianischer Auffassung sind die Fälle der sogenannten Liquiditätsfalle und der sogenannten Investitionsfalle "kritisch". Welche Besonderheiten liegen Ihrer Auffassung nach in diesen Fällen vor ?

In beiden Fällen ist die Geldpolitik wirkungslos,

in der L-Falle, weil die WS den Gang zum Kapitalmarkt scheuen und sich trotz Zuführung von Liquidität daher der Zins nicht verändert, anstelle dessen wird die Kassenhaltung aufgebläht; mithin hat Geldpolitik keinen Beschäftigungseffekt.

in der I-Falle, weil trotz Zinsveränderung durch Geldpolitik die Güternachfrage nicht reagiert.

Sonderpunkt:

Auch Nominallohnsenkungen helfen in diesen Fällen nicht, obschon mit den Lohnsenkungen die Preise sinken. Damit steigt zwar das reale Geldangebot, aber die Nachfrage expandiert aus den beschriebenen Gründen in beiden Fällen nicht.